

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin |
| Band: | 121 (1995) |
| Heft: | 2 |
| | |
| Artikel: | Es muss endlich Ruhe einkehren : zur Rettung der Welt wird ein Pokergesicht gesucht |
| Autor: | Feldmann, Frank |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-596391 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es muss endlich Ruhe einkehren

ZUR RETTUNG DER WELT WIRD EIN POKERGESICHT GESUCHT

VON FRANK FELDMAN

Wo seid ihr mit dem festgeschraubten Pokergesichtsausdruck? Ir-gendwo seid ihr da draussen und wartet. Worauf wartet ihr? Wie lange wollt ihr euch hinter euren Latten verstecken? Soll die Welt mit ihren Brei- und Müsli-Politikern so weitersabbern, bis alles in Fetzen fliegt? Da reichen sich diese vor allen Wahlgängen sich nass-machenden Männchen vor laufen-den Kameras die Patschhändchen zum Friedensgruss und gucken drein wie die leibhaftigen Chor-knaben, da greinen tütelige Quo-tenfrauen mit dem Killerinstinkt von Truthennen in die Mikrofone.

Macht Schluss mit dem Schmat-zigutifeini. Gefragt sind endlich wieder Männer mit Kremlmauer-gesicht, nicht bubäugige Friede-Freude-Eierkuchen-Gesichter mit gutem Absichtsschaum auf den Lippen. Die Männer mit dem Po-kergesicht müssen wieder her; sie haben geblufft und hoch gepokert, uns Zuschauer mit kryptischen Njets auf Raketendistanz gehalten. Ein Zwinkern, und ganze Heer-scharen einäugiger Kommentato-ren mit dem angelesenen Halb-wissen eines halben Jahrhunderts haben sich und uns über Wochen die Köpfe zerbrochen, was wohl dahinterstecke.

Aber gab's Krieg auf dem Balkan, im Kaukasus, waren die NATO-Granden untereinander zer-stritten, hat ein deutscher Aussen-minister sich unterstanden, auch nur einen Pups von sich zu geben; haben Mafia-Banden die halbe Welt in ihre Taschen gesteckt? Hät-te ein Emporkömmling mit Eier-

kuchengesicht es gewagt, seine televisionären Finger nach der Macht auszustrecken, wenn einer dieser Pokergesichter einen Räus-per von sich gegeben hätte?

Himmelherrgottkruzitürken! Was ist nur in diese wie Weihnachts-gänse gestopfte Plappermäulchen-gemeinde in Brüssel gefahren, dass sie sich von Konferenz, von Meeting zu Meeting schleppt, um endlos darüber zu beraten und diskutieren, wo doch früher ein Huster aus einem Pokergesicht alles erstarren liess und die ungezählten Häuflein überbezahlter Referenten aufgescheucht und ha-senschnell in ihre überheizten Schreibstuben zurückstoben.

Gepokert wird mit verdeckten und offenen Karten. Politik ist die Kunst, die Menschen daran zu hindern, sich um Dinge zu kümmern, die sie zwar besser verstehen, aber nicht managen können. Und was haben wir heute für Politiker? Schaut euch doch mal um! Alles durchschaubare Verschwörertypen, die nur an die nächsten Wahlen denken, weil sie noch ein paar Finanzlöcher zu stopfen haben. Typen, die nicht das Wasser halten können, weil sie vor den Medien ständig transpirieren. So tretet doch endlich vor, ihr Menschen-verachter, die ihr durch die Nase denkt und euch nicht mit euren Weibsen vor den Kameras ziert, aber wisst, wie man blufft, verlo-renen Partien rechtzeitig abbricht und Kriege nur im äussersten Fall anzettelt und sie abbremst, sobald es für euch gefährlich wird. So zeigt doch endlich den Mumm, den man auch im Verborgenen haben kann, und tretet heraus aus der

Anonymität und gebt den jetzt auf der Weltbühne Agierenden Zun-der. Zögert nicht weiter, serviert sie ab, lasst diese Kettenkonfe-renzen platzen, die nur Papier im Tonnenmass gebären.

Ihr seid uns zwar nicht lieb, ihr Männer mit dem Pokergesicht, ihr mit den harten Mauerfratzen, die nicht in die schönen Galaseiten der Glanzrevuen passen, aber ihr haut auf den Tisch und bringt die Schnappähnle zum Springen. We-he, dieses eitle Gesocks macht den Mund zu weit auf. Ihr zwingt und weckt sie ein in Dosen und Gläser, wo sie nur noch als eingepökeltes Schweinefleisch auf den Regalen herumstehen; der Rest darf als konservierte Scham- und Renn-krabben auf Verzehr warten.

Was sollen wir mit den kurz-atmigen Politgockeln anfangen, die im Zickzackkurs mal hier mal dort herumpicken und so tun, als hätten sie immer gewusst, wo's langgeht, aber nur hilflos rea-gieren statt agieren? Die Medien und die Werbebranche haben aus unsern Politikern eitle Selbstdarsteller/innen gemacht, die sich täglich dem Zwang ausgesetzt sehen, sich zu er- und verklären. Wir brauchen wieder die Faust-fratzen, die nichts verraten und mit dem Njet im Gesicht zuschlagen. Die jetzigen, die ja und jein sagen, bringen es nicht. Sie zotteln und jetten, sie liegen auf dem Bauch und sie bramarbasieren, aber sie lassen uns nicht erschauern. Sie sind schlechte Schauspieler in un-genügend einstudierten Stücken. Gefährlich sind die Halbstarken, die wir fälschlich für stark gehal-tan haben, gefährlich sind die

Neunmalklugen, die ihre Weisheit in Tröpfchen ausgiessen, gefährlich sind die Charismatiker, die ihre Potenzen nicht zu Hause aus-leben, gefährlich sind die Staats-künstler, die dem Stress hinterher-laufen, gefährlich sind die Power-broker, die in die eigene Tasche wirtschaften, gefährlich sind die Etablis-mentfrauen, die öffentlich wehklagen und sich nicht daheim ausweinen, gefährlich sind die Oppositionellen, die lieber Thea-ter als Politik machen, gefährlich sind die vielen, die wie kleine Kin-der mit grossen Dingen spielen wollen, weil sie sie nicht umfassen können, gefährlich sind die Eier-köpfe, die, weil sie schlecht rollen können, aus der Rolle fallen, wenn man nicht auf sie hört, gefährlich sind die sich fortschrittlich Ge-benden, die immerzu über die Schulter schauen und deshalb nie imstande sind, die richtigen Hebel zu bedienen, die das Zukunfts-werk in Gang setzen, gefährlich sind die Trampolinspringer, die im Glauben, Senkrechtstarter zu sein, zu kurz springen, gefährlich sind die Provisorischen, die nicht den Dreck wegräumen, den sie über Jahre verursacht haben, gefährlich sind all jene, die glauben, ihre Züge in Ruhe machen zu können, nachdem alle anderen ihr Spiel beendet haben, gefährlich sind ...

So kommt doch endlich an die Rampe, ihr mit den Kremlmauer-gesichtern und gebt uns wieder Hoffnung, dass ihr das, was nicht mehr im Lot ist, wenigstens unter eurem Daumen haltet, auf dass das ewige Geschrei uns nicht Tag und Nacht in den Ohren klingt. □